

Eingewoben in die Kriegserfahrungen des jungen Großvaters sind aber auch zahlreiche Gespräche und Reflexionen zwischen Kai und dem alten Großvater. Dieser alte Großvater ist immer gezeichnet von seiner Krankheit, wenn er z. B. einfach einschläft, wenn ihm die Geschichte zu nahe geht und er sich nicht mehr erinnern will (vgl. ebd., 52) oder wenn Kai ihn im Gefangenenlager „jeden Morgen daran erinnern [muss], wie sie hier gelandet sind.“ (Ebd., 74) Daneben gibt es aber auch den Großvater, der seine wahren Erinnerungen kennt und der sehr klare Gedanken darüber zu fassen vermag, was es bedeutet, sich der Wahrheit über sein Leben zu verweigern. In diesem Wissen warnt er seinen Enkel immer wieder und will ihn davon überzeugen, dass der Krieg etwas ist, was man ernst nehmen muss, dass die Toten wirklich tot sind und für Heldentum im Krieg kein Platz ist. Er versucht seine Lügen zu rechtfertigen und glaubt, die Geschichten, die er erzählt hat, hätten ihn „auf eine ganz eigene Weise geheilt“ (ebd., 139). Er muss sich aber eingestehen:

Und jetzt, wo mir jeden Tag die Erinnerung mehr und mehr durch die Finger gleitet, fühlt es sich an, als würde ich die Rechnung dafür bezahlen. Man kann seine Vergangenheit nicht verdrängen oder umerzählen, sonst vergisst man sich selbst. (Ebd., 139)

Am Ende seines Lebens gibt er die Mythen auf, die er um die Kriegszeit gesponnen hat – aber nicht ganz. Als er von seinem Enkel nach den Toten gefragt wird, weil er immer behauptet hat, er habe niemanden erschossen, gibt er fälschlicherweise nur zwei Tote zu.

Opa [...] spürt die Wahrheit in seinem Rücken und sie ist eine kalte schwarze Sonne, die ihm die Haut verbrennt. Aber er schweigt, denn es fiel ihm schon schwer genug, die zwei Toten zuzugeben, er würde wie eine hauchdünne Porzellanschale zerbrechen, wenn er zwölf mehr aufzählen müsste. (Ebd., 141)

Eine weitere wichtige Figur ist eine barfüßige Frau im langen Wollkleid (vgl. ebd., 29). Sie ist eine mythologische Figur und taucht im Geschehen immer wieder auf. Zu Beginn der Binnengeschichte schiebt sie den Kinderwagen mit dem Baby, als der 17-Jährige an die Front fährt, steht sie am Bahnsteig und winkt (vgl. ebd., 43). Nach dem ersten schlimmen Moment, als all die toten Kameraden auf dem Schlachtfeld liegen, erscheint sie barfuß in einem smaragdgrünen Kleid. Sie „streicht den toten Soldaten über den Kopf, worauf ein Leuchten aus ihren Körpern in die Dunkelheit aufsteigt. Als wäre ihr Leben nur ein Gedanke, der zu Ende gedacht wird.“ (Ebd., 69) Als Kai seinen Opa fragt, ob er glaube, sie sei der Tod, verneint er: „Siehst du, wie sanft sie ist? Der Tod ist nicht sanft. Was die Frau da macht, ist ein Akt der Gnade.“ (Ebd., 69) Später erscheint sie erneut, barfuß läuft sie über den Schnee auf das Gefangenenlager zu. Sie rettet sie vor der Kälte, indem sie Holz aufschichtet und ein Feuer entzündet. Dann verschwindet sie wieder (vgl. ebd., 79). Ein letztes Mal kommt sie, nachdem Kai von der Kugel des Scharfschützen getroffen am Boden liegt. Nun macht sie dem Großvater Vorwürfe, dass er nicht besser aufgepasst und Kai an diesen Ort geführt habe, weil er versucht habe, die eigene Erinnerung zu löschen:

Du kannst Umwege im Leben machen, du kannst Abkürzungen nehmen, aber was du auch tust, du kommst immer an dein Ziel. Deine Erinnerung wird für immer ein Teil von dir bleiben. Jetzt hast du erlebt, was passiert, wenn du diese Erinnerung ablehnst. Dein Gedächtnis bezahlt dafür. (Ebd., 145)